



Zur WID oder zur IDS – auf jeden Fall hingehen

Jürgen Pischel spricht Klartext

Zahnärzte/-innen, Zahntechniker/-innen, die Dentalindustrie und der Dentalhandel sehen mit großer Zuversicht die positiven Entwicklungen in der Branche. Wer genau wissen will, wohin die Reise in der Zahnmedizin gehen wird, der Anregungen und neue Systeme für eine noch bessere Versorgung sucht, der seine Ordination, sein Labor an der Spitze sehen möchte, für den ist ein Besuch entweder der Internationalen Dental-Schau (IDS) vom 22. bis 26. März in Köln, aber spätestens der Wiener Internationalen Dentalausstellung (WID) am 13. und 14. Mai ein Muss. Die WID wird nach der IDS als weltweit größter Dentalschau ein Spiegelbild der dort gezeigten Innovationen präsentieren. Wir werden einen Technologieschub unglaublichen Ausmaßes im digitalen Workflow erleben, von der digitalen Abformung über die virtuelle Funktionsdiagnostik und -planung bis hin zur digital gesicherten Modellierung und Fertigung in der restaurativen Versorgung. In der Implantologie gehört dreidimensionales Röntgen mit Planungssystemen für chirurgischen Eingriff und Prothetik schon fast zur Routine.

Die Materialhersteller entwickeln zunehmend eigene Materialklassen für diese neuen Technologien, gehen Partnerschaften mit Geräte- und Systemherstellern ein, um alle Voraussetzungen für erfolgreiche klinische Ergebnisse des Zahnarztes zu schaffen.

Synergetische Partnerschaften in der Industrie sind aber nur die eine Seite der Medaille, auf der anderen haben wir eine zunehmend fortschreitende Konzentration in der Dentalindustrie hin zu global aufgestellten Dentalkonzernen mit meist am kurzen Gängelband geführten Spezial-Subsidiaries. Das

geht soweit, dass immer öfter von Branchenexperten/-innen vermutet wird, wir stünden kurz vor der Megafusion eines international aufgestellten Dentalsystem- und Materialanbieters und eines weltweit führenden Handelskonzerns. Direkt bei diesen nachgefragt, wird es heftig dementiert, aber auch als grundsätzlich vorstellbar definiert. Kaum jemand spricht noch von Amalgamersatz, der endlich entwickelt werden müsste, nicht, weil Amalgam wieder einmal in die Verbotsdiskussion geraten ist, sondern weil die Dentalbranche gelernt hat, dass es um die Erfüllung unterschiedlicher Anforderungsprofile geht. Amalgam erlebt weltweit eine Renaissance, aus Preis- und Verarbeitungsgründen. Auch österreichische Zahnärzte/-innen sprechen sich gegen ein Verbot aus. Daneben aber gibt es Zahnärzte/-innen, die eine andere Option in Richtung Ästhetik haben, die Patientenwünsche erfüllen wollen und zum Beispiel in Hochleistungskompositen ihre Antwort finden.

Vollkeramik ist weiter auf dem Vormarsch und dennoch glaubt kaum ein Zahnarzt mehr an eine rasche – im nächsten Jahrzehnt – Verdrängung der bisher klassischen Verblend-Metall-Keramik-Techniken. Die Implantologie befindet sich nach einem weltweiten Einbruch aufgrund der Finanzkrise wieder im Aufschwung. Spannend ist hier die große Zahl neuer Anbieter mit hohem medizinischen Anspruch, die nicht auf Preisdumping, sondern auf ein gerechtes Preis-Leistungs-Verhältnis aus sind, das dem Zahnarzt erlaubt, beim Patienten besser zurechtzukommen.

Was auch immer Sie für Ihre Ordination suchen, Sie finden eine Antwort jetzt direkt in Köln oder spätestens im Mai auf der WID in Wien, toi, toi, toi.

Ihr Jürgen Pischel

Bund muss zahlen

Der Verfassungsgerichtshof entschied, dass der Bund unzulässigerweise die Summe für den klinischen Mehraufwand gekürzt

WIEN – Der Verfassungsgerichtshof in Wien hat Anfang März in einem Streifall über den klinischen Mehraufwand zwischen dem Land Tirol und dem Bund darüber entschieden und ersterem Recht gegeben. Gegenstand der Klage war, dass der Bund 2007 eigenmächtig den Betrag für den klinischen Mehraufwand des Landeskrankenhauses Innsbruck – als Universitätsklinikum zugleich für die Forschung zuständig – gekürzt hatte. Das Land Tirol sprach von 13,7 Millionen Euro, die der Bund allein für das Jahr 2007 zu wenig überwiesen hätte. Dieser argumentierte, dass sich mit dem neuen Universitätsgesetz die Rahmenbedingungen zum 1. Jänner 2007 geändert hätten und die Zahlungsvereinbarung nichtig sei. Der Verfassungsgerichtshof gab

dem Land Tirol Recht. „Der Zahlungsanspruch gegenüber dem Bund besteht“, wie das Rechtsorgan in einer Meldung schreibt. Die Beurteilung des Bundes sei „nicht richtig“. Die Kostenvereinbarung bestehe zumindest für 2007, den in der „Klage thematisierten Zeitraum“. In den kommenden Wochen sollen sich, wie der Verfassungsgerichtshof verlangt, das Land Tirol und der Bund Beweismittel vorlegen, um die Summe des klinischen Mehraufwands, der nicht beglichen wurde, zu vereinbaren. Univ.-Prof. Dr. Herbert Lochs, Rektor der Medizinischen Universität Innsbruck, begrüßte das Urteil. „Es ist positiv, dass eine erste Entscheidung vom Verfassungsgerichtshof getroffen worden ist und es somit größere Rechtssicherheit gibt“, so Lochs. (aw)

Contest der Assistentinnen

Dental Tribune ruft zum Wettbewerb der Assistentinnen auf.

KREMS/LEIPZIG – Heuer schreibt die *Dental Tribune* erstmals einen Wettbewerb unter den Zahnarztassistentinnen aus. Wirküren die „Beste Zahnarztassistentin 2011“. Gesucht wird nicht nur die attraktivste, sondern auch die fachlich kompetenteste Assistentin Österreichs. Teilnehmen kann jede Zahnarztassistentin, die in Österreich arbeitet. Schicken Sie uns einfach ein Foto von sich, Ihren Lebenslauf und Kopien Ihrer Fortbildungsnachweise. Verraten Sie uns auch, in welcher Ordination Sie arbeiten. Eine österreichische Jury, die aus sechs Studienvertreter/-innen und fünf Professoren/-innen besteht, wird die Einsendungen eingehend prüfen und die „Beste Zahnarztassistentin 2011“ küren. Zu gewinnen gibt es ein Wochenende für zwei Personen im Bio- und Wellnesshotel „Stanglwirt“ in Going am Wilden Kaiser in Tirol. Das Hotel bietet eine Vielzahl von Sportmöglichkeiten wie

Tennis, Golfen und Wandern. Sie können sich aber auch im Wellnessbereich verwöhnen lassen, etwa in der 1.200 Quadratmeter großen Felsensaunder bei einer Massage. Der Einsendeschluss ist der 30. April und Ihre Bewerbung schicken Sie bitte an:

Dental Tribune International
Redaktion *Dental Tribune Austria*
Kennwort:
„Beste Zahnarztassistentin 2011“
Holbeinstraße 29
04229 Leipzig
Deutschland



Wer ist die attraktivste und kompetenteste Zahnarztassistentin in Österreich?

Gold ist immer weniger gefragt

Das Material Gold für Dentallegierungen ist immer weniger gefragt. Die weltweite Nachfrage bei der Industrie nach Gold steigt hingegen. Von Yvonne Bachmann BA, DTI.

LONDON/LEIPZIG – Die Nachfrage nach Gold für die Herstellung von Dentallegierungen hat im letzten Quartal des Jahres 2010 ein neues Rekordtief erreicht. Laut aktueller Statistik des World Gold Council in London verzeichnete die Branche dort im Vergleich zum Jahr 2009 ein Umsatzminus von acht Prozent. Während die weltweite Nachfrage nach Gold stetig steigt, sinkt sie im dentalen Bereich. Über das ganze Jahr 2010 gesehen, sank der Absatz im Vorjahresvergleich um 5 Prozent auf 49,8 Tonnen. Der Gesamtumsatz betrug zwei Milliarden US-Dollar.



Das Material Gold ist immer weniger in der Zahnmedizin gefragt.

Goldpreis gestiegen

Dieser Negativtrend könnte dadurch beschleunigt worden sein, dass der Goldpreis im letzten Quartal 2010 im Jahresvergleich um 24 Prozent gestiegen ist, wie der World Gold Council in seinem Bericht „Demand Trend“ schreibt, einer führenden Quelle für Daten und Meinungen, die die weltweite Nachfrage nach Gold betreffen. „Dieses Segment hat in den letzten Jahren stetig an Absatz verloren. Das liegt daran, dass auf andere, kostengünstigere Materialien zurückgegriffen wird. Die hohen Goldpreise während des vierten Quartals 2010

haben diesen Prozess lediglich beschleunigt“, lautet es im Demand Trend. Ein erhebliches Minus sei auf allen Märkten zu spüren gewesen, vor allem jedoch in Deutschland und den Vereinigten Staaten.

Wilhelm Mühlenberg, Geschäftsführer von Goldquadrat, einem Hannoveraner Hersteller von Dentallegierungen, bestätigt, was die Statistiken aussagen. „Die Nachfrage nach Gold für Dentallegierungen ist seit 2005 spürbar zurückgegangen“, erklärt der Geschäftsführer gegenüber *Dental Tribune*. Aufgrund der steigenden Preise sei Gold für Anleger sehr at-

traktiv geworden, für Patienten/-innen jedoch sehr unattraktiv. Obwohl es im Dentalbereich noch immer eine Nachfrage nach Gold gebe, da es sich bewährt habe und seit langer Zeit erfolgreich eingesetzt werde, ist der Negativtrend laut Mühlenberg nicht umkehrbar.

Gold in der Schmuckindustrie sehr gefragt

Im Gegensatz zur Situation in der Dentalbranche war das Edelmetall im Jahr 2010 in anderen industriellen Bereichen sehr gefragt. Mit einem Gesamtumsatz von etwa 3.800 Ton-

nen wurde im vergangenen Jahr ein Plus von 9 Prozent im Vergleich zu 2009 erreicht. Für die Goldbranche bedeutete das ein Zehnjahreshoch. Besonders gefragt war das Metall in der Schmuckindustrie. Dort wurde ein Zuwachs von 17 Prozent verzeichnet.

DENTAL TRIBUNE

The World's Dental Newspaper - Austrian Edition

IMPRESSUM

Erscheint im Verlag
DPU - Danube Private University
Dr.-Karl-Dorrek-Straße 23
Campus West
A-3500 Krems
Tel.: +43 2732 70478
Fax: +43 2732 70478 7060
www.dp-uni.ac.at

Herausgeber
Jürgen Pischel (jp) (V.i.S.d.P.)
Juergen.Pischel@DP-Uni.ac.at

Redaktion
Mag. Anja Worm (aw)
Tel.: +49 341 48474-110
a.worm@dental-tribune.com

Mag. Robert Wagner (rw)
Robert.Wagner@DP-Uni.ac.at

Wissenschaftlicher Beirat
HR Prof. Dr. Robert Fischer (rf)
Robert.Fischer@DP-Uni.ac.at

Anzeigenverkauf
Peter Witteczek
Tel.: +43 676 6606410
p.witteczek@dental-tribune.com

Antje Kahnt
Tel.: +49 341 48474-302
Fax: +49 341 48474-173
a.kahnt@dental-tribune.com

Layout/Satz
Matteo Arena
m.arena@oemus-media.de

Dental Tribune Austrian Edition erscheint in Lizenz und mit Genehmigung der Dental Tribune International GmbH. *Dental Tribune* ist eine Marke der Dental Tribune International GmbH.

Die Zeitung und die enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung der Dental Tribune International GmbH unzulässig und strafbar.

Es gilt die Anzeigen-Preisliste Nr. 8 vom 1.1.2011 (Mediadaten 2011).

Über unverlangt eingesandte Manuskripte und Leserbriefe, Fotos und Zeichnungen freuen wir uns, können dafür aber dennoch keine Haftung übernehmen. Einsender erklären sich damit einverstanden, dass die Redaktion Leserbriefe kürzen darf, wenn dadurch deren Sinn nicht ent-